

Und denkt nur! — Eier legt das Thier
So groß, als euer Köpfschen hier,
Daß Vater und Mutter mit ihrem Kind
Von einem Ei gesättigt sind.
Ach könnten wir bei uns die suchen,

Was gäb' es da für Eierkuchen? —
Weil euch der Strauß gewiß gefällt,
Hab' ich noch Etwas euch erzählt,
Drum leset was dabei noch steht
Und spielet's nach, so gut es geht.

Eine Straussenjagd für Kinder.

Wie kann denn aber nun dieser große Vogel gefangen werden, wenn das schnellste Pferd ihn nicht einholt?

Das, Kinder, will ich euch gleich erzählen, und wenn ihr recht hübsch folgt, sollt ihr gleich selbst eine Straußenjagd mitmachen.

Zuvor betrachtet einmal euren großen Tisch zu Hause, an dem Papa, Mama und die freundlichen Großeltern zu Mittag mit euch essen. Denkt euch diesen Tisch so groß, als ihr könnt, größer als Feld und Wiese, viele Meilen lang und breit. Das soll ein Stück der großen Sandwüste Afrika's sein, wo die Straußen wohnen.

Nun bittet eure gute Mama, daß sie euch einige Straußen beim Spielwaarenhändler kaufe, oder holt euch einen Bilderbogen mit gemalten Straußen, klebt diese auf steifes Papier und schneidet die Thiere recht sauberlich aus.

In der Mitte des Tisches soll das Straußenneft sein. Dorthin legt 12 Erbsen; das sind die Eier zum Ausbrüten. Darauf werden die Straußen gesetzt; das Weibchen am Tage, das Männchen in der Nacht. Nun Kinder, nehmt noch 18 Erbsen und streut sie in einiger Entfernung um das Nest herum.

Ihr werdet mich fragen: „Was sollen diese vielen Eier hier?“

Das will ich euch gleich sagen.

Wenn die kleinen Straußchen im Neste aus dem Ei kriechen, da sind die kleinen Thierchen hungrig und wollen mit ihren Schnäbelchen fressen. Aber was finden sie denn hier in der Wüste? — Sand, Steine und Eisen können die kleinen Dinger doch jetzt noch nicht fressen; das wäre doch

Robinson's Thierbude.

gar zu hart für ihre jungen Magen. Das denkt die gute Straußenmama auch und sucht Rath für ihre Kinder zu schaffen.

Merkt sie daher, daß ihre Jungen bald aus dem Ei kommen werden, da läuft sie schnell zu den Eiern, die außerhalb des Nestes umhergestreut liegen und haßt sie auf oder zertritt sie. Es dauert gar nicht lange, so entstehen von der großen Hitze große Maden und Würmer darin, die sich lustig in den Eiern herumtummeln. Hierher führt die sorgsame Straußenmama ihre hungrigen Kleinen, und die hacken tapfer in die Eier ein und lassen sich die Maden gar gut schmecken.

Seht! so sorgt der liebe Gott auch hier in der großen, leeren Wüste für seine Geschöpfe und vergift deren keines.

Nun laßt uns auf die Jagd gehen. Schnell Kinder! holt eure Zinnsoldatenschachtel und stellt die Reiter an den Ecken und Seiten des Tisches gleich weit von einander auf. Freilich, die Pferde müssen ganze Beine haben, damit sie gut laufen und springen können und nicht hinfallen, wenn die Jagd losgeht; und kein Reiter darf den Kopf verloren haben, sonst könnte es Unglück geben, denn die Straußen wehren sich tapfer.

Nun, seid ihr fertig mit Aufstellen? — So wollen wir zum Angriff blasen lassen und kommandiren: „Marsch! Marsch!“

Ei seht! wie unfre Reiter galoppiren können, wenn auch die Pferde nur von Zinn sind; und wo eins nicht gut fortkam, da helfen wir mit den Fingern nach. Seht! alle reiten sie auf die Mitte zu; der Kreis wird immer kleiner, und bald sollen alle Straußen gefangen sein. — Gebt nur Acht, daß keine Lücke zwischen den Reitern entsteht, sonst könnte doch